

Der Kormoran – Vogel des Jahres 2010 – im Kreis Höxter

von Heinz KOWALSKI, Markus NIPKOW und Helmut OPITZ

mit einem ergänzenden Beitrag von Burkhard BEINLICH und Theo ELBERICH

Faszinierend, doch oft ungeliebt

Viele Naturfreunde können es bestätigen: Der Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) ist eine unserer interessantesten Vogelarten.



Abb. 1: Kormoran (Zeichnung: NABU)

Spaziergängern bieten Kormorane an den Gewässern ein besonderes Naturerlebnis und Einblicke in interessante Verhaltensweisen. Doch leider stoßen die eindrucksvollen Vögel nicht bei allen Menschen auf Sympathie – im Gegenteil. Da sie sich allein von Fischen ernähren, stehen sie seit einigen Jahren in der öffentlichen Kritik wie keine andere Vogelart. Fischteichbesitzer betrachten den Kormoran als „Schadvogel“ und Angler sehen ihn als Nahrungskonkurrenten. Für den auf Fische spezialisierten Vogel sind wieder schlechte Zeiten angebrochen.

Der NABU und sein bayrischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), nahmen dies zum Anlass, der erneut zu Unrecht verfolgten Tierart als „Anwälte der Natur“ zu helfen, und wählten den Kormoran zum „Vogel des Jahres 2010“.

Denn es ist ein immer wiederkehrendes Bild: Wo die Lebensweise von Vögeln mit wirtschaftlichen Interessen kollidieren, folgen schon bald die Rufe nach Bekämpfung oder Regulierung der Bestände. Die Art wird zum Problem erklärt und der Blick auf die tatsächlichen Zusammenhänge und Ursachen ist schnell verstellt.

So ist es dem Kormoran vor mehr als 100 Jahren schon einmal ergangen. Damals wurden Lebewesen generell in „schädliche“ und „nützliche“ Vertreter unterschieden. Sollten wir nicht dazu gelernt haben? Und sollte es nicht möglich sein, gemeinsam Lösungen zu finden, die der Fischerei ihre Existenz und dem Kormoran gleichzeitig ein Überleben sichern.

Denn es wird allzu oft vergessen, dass Fischbestände und ihre Entwicklung zunächst einmal von der Qualität ihrer Gewässer abhängig sind. Sie benötigen geeignete und geschützte Laichplätze, natürliche Unterstände durch Röhricht oder Totholz, Wandermöglichkeiten und genügend Nahrung. Naturnahe Gewässer bieten Fischen ausreichend Schutz vor einem natürlichen Feind wie dem Kormoran. Hier verursachen die Vögel auch keinen Schaden. Sie an solchen Gewässern zu dulden, sollte nicht schwer fallen.

Wirtschaftliche Schäden betreffen in der Regel intensiv genutzte Teichwirtschaften und Fischzuchtanlagen. Vor allem im kalten Winter dienen sie dem Kormoran als idealer Futterplatz. Andererseits gilt: Wenn die Vögel an Stillgewässer und Flüssen ungestört bleiben und dort reichhaltig Fischbestände vorfinden, verringert sich auch der Druck auf Zuchtanlagen oder Rückzugsräu-

me seltener Fischarten. Die Lösung solcher Konflikte erfordert daher zeitgemäße Strategien.

Artsteckbrief

Der „Rabe“ des Meeres

Der Namen „Kormoran“ entstammt einem Kunstwort, dem die lateinische Bezeichnung „Corvus marinus“ zugrunde liegt – zu Deutsch der „Meerrabe“. Er hat Eingang in fast alle Sprachen gefunden, zum Teil mit dem Adjektiv „Großer“, um ihn vor der kleinen Krähenscharbe zu unterscheiden. Der wissenschaftliche Name *Phalacrocorax* ist griechischen Ursprungs und bedeutet „Kahlköpfiger Rabe“. Der Arname *carbo* (lateinisch: „Kohle“) ist eine Anspielung auf seine Gefiederfarbe.



Abb. 2: Kormoran mit gedrehtem Kopf (Foto: F. GRAWE)

Verwandtschaft

Der Kormoran gehört zu der Ordnung der Ruderfüßler wie auch Pelikan und Basstölpel. Gemeinsam ist ihnen eine Schwimmhaut an den Füßen, die alle vier Zehen – also auch die

Hinterzehen – mit einschließt. Damit kann er hervorragend schwimmen und auch tauchen. Zur Familie der Phalacrocoracidae („Kormoran“) zählen weltweit rund 40 Arten. In Europa sind es neben dem Kormoran noch zwei weitere: Die etwas kleinere Krähenscharbe, die entlang der Küsten vom östlichem Mittelmeer bis Island vorkommt, sowie die Zwergscharbe, die vor allem küstennahe Regionen vom Kaspischen Meer bis zum östlichen Mittelmeer besiedelt, aber auch einige Standorte an der unteren Donau in Ungarn und Österreich.

Aussehen

Der Kormoran ist etwa 80 bis 100 cm groß und wiegt zwischen 1.700 und 3.000 Gramm. Die Weibchen sind etwas kleiner als die Männchen. Der Hals ist lang und kräftig, der Kopf etwas keilförmig. Am Ende des geraden Schnabels befindet sich eine Hakenspitze. Das Gefieder des Kormorans ist überwiegend schwarz und glänzt metallisch (Abb. 2). Jungvögel sind an ihrem braunen Gefieder zu erkennen (Abb. 3). Im Jugendkleid besitzen die Vögel auch weiße Partien, besonders auf der Unterseite.



Abb. 3: Kormoranjunge (Foto: NABU/ LUDWICHOWSKI)

Lautäußerungen

Meist verhalten sich Kormorane ruhig. Nur an Brut- und Schlafplätzen geben die Vögel unterschiedliche Laute von sich. Ihre Rufe klingen dabei kehlig und krächzend, zum Beispiel „chroho-chroho-chro-ho“. Weibchen rufen auch ein hohes „Flii-flii-flii“.

Nahrung

Kormorane fressen fast ausschließlich Fische und tauchen oft gemeinsam nach Nahrung. Sie fangen bevorzugt Fische von 10 bis 20 cm Länge. Nur ausnahmsweise werden auch andere kleinere Wirbeltiere erbeutet, am Meer gelegentlich auch Krabben und Garnelen.

Fortpflanzung

Kormorane sind Koloniebrüter, die meist auf hohen Bäumen brüten, häufig zusammen mit Graureihern. Sie legen 3 bis 4 Eier, die von beiden Partnern gemeinsam bebrütet werden. Nach 23 bis 29 Tagen schlüpfen die Küken. Ihre Nestlingszeit beträgt 6 bis 7 Wochen. Erst im Alter von zwei Monaten sind sie voll flugfähig.



Abb. 4: Kormoranjunge im Nest (Foto: NABU/ LUDWICHOWSKI)

Lebensraum und Verbreitung

Abgesehen von Südamerika und der Antarktis ist der Kormoran in allen Erdteilen zu Hause. In Eu-

ropa sind zwei Rassen heimisch. *Phalacrocorax carbo carbo* lebt an den felsigen Küsten Nordeuropas, *Phalacrocorax carbo sinensis* – die „Festlandsrasse“ brütet vorwiegend auf Bäumen und hat als Verbreitungsschwerpunkt ein Gebiet von den Niederlanden über Norddeutschland bis ins Baltikum sowie Teile von Südosteuropa und des Donauraums. Immer häufiger ist die Art auch im dazwischen gelegenen Binnenland anzutreffen. In Deutschland besiedelt der Kormoran Flüsse und Seen des Binnenlandes sowie die Küsten an Nord- und Ostsee.

Wanderungen

Je nach Brutort sind Kormorane Teilzieher oder Zugvögel. Die Ostseepopulation zieht über Land und überwintert von Süddeutschland bis Nordafrika. Jungvögel zerstreuen sich schon im Juni und Juli in der weiteren Umgebung. Altvögel verlassen die Brutgebiete im Oktober und November und ziehen von Ende Januar bis März wieder zurück.

Gefährdung

Intensive Verfolgung durch den Menschen bringen den Kormoran enorm in Gefahr: Die Maßnahmen reichen vom Fällen der Horstbäume über die Zerstörung der Nester und Eier bis zur Vertreibung (Vergrämung) und Tötung durch Abschuss am Brutplatz sowie in Rast- und Überwinterungsgebieten.

Ergänzender Beitrag von Burkhard BEINLICH und Theo ELBERICH

Der Kormoran im Kreis Höxter

Im Kreis Höxter tritt der Kormoran nur als Gastvogel auf, Brutvorkommen sind weder aktuell noch historisch belegt. Es sind Vertreter der „Festlandsrasse“ (*Phalacrocorax carbo sinensis*), die vor allem im Winterhalbjahr im Wesertal anzutreffen sind. Während der Vogel im letzten Jahrhundert eine sehr seltene Erscheinung im Weserbergländ war, ist er seit gut 10 Jahren regelmäßig und durchaus auch kopfstark hier an-

zutreffen. Bei der östlichen Unterart *Phalacrocorax carbo sinensis* gehört es zum normalen Zugverhalten, im Winter an die Binnengewässer des Inlandes auszuweichen. Als Durchzügler tritt der Kormoran seit der 2. Hälfte der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts im Wesertal zwischen Holzminden und Bad Karlshafen auf. Regelmäßiger Wintergast ist der Kormoran im oberen Wesertal seit Ende der 90er Jahre.



Abb. 5: Kormorane auf einer Insel in einem Baggersee im Wesertal (Foto: F. GRAWE)

Während sich die Bestände zunächst auf nur wenige Dutzend Tiere beliefen, stieg die Zahl der Wintergäste im Winterhalbjahr 2002/2003 auf einen danach nicht wieder erreichten Höchststand an: In dem durch ein Dezemberhochwasser und eine anschließende strenge Frostperiode gekennzeichneten Winter waren durchschnittlich 420-440 Tiere von Anfang Januar bis zur ersten Februarhälfte 2003 im Kreis Höxter zu Gast. Im folgenden milden Winter 2003/2004 ging die Zahl der Wintergäste auf durchschnittlich 100 und 150 Tiere zurück. In den Folgejahren pendelte sich der durchschnittliche Winterbestand auf 200 bis 250 (max. 300) Vögel ein (vgl. Tab. 1).



Abb. 6: Kormorane (*Phalacrocorax carbo*) im Flug (Foto: F. GRAWE)

Seit 2000 sind darüber auch im Sommerhalbjahr regelmäßig Kormorane im Kreis anzutreffen. Es handelt sich um Jungvögel (gut erkennbar an den weißen Partien auf der Unterseite, Abb. 5). Der Sommerbestand schwankt aktuell zwischen 50 und 80 Vögeln.

Tab. 1: Kormorannachweise aus dem Oberweserraum (Altdaten aus: PREYWISCH 1962)

12.1935	1 Expl. Karlsaue Kassel
1953	1 Expl. Nethemündung bei Godelheim
4.1956	1 Expl. Satzermoor bei Bad Driburg
4.1957	1 Expl. Lakemeyers Teich bei Höxter
2.1969	2 Expl. Weser bei Bursfelde
4.1969	1 Expl. Weser bei Hilwartshausen
4.1970	1 Expl. Fuldabruch bei Kassel
3.1973	4 Expl. Weser bei Hilwartshausen
1983	1 Expl. Wesertal zw. Höxter und Beverungen
1984	1 Expl. Wesertal zw. Höxter und Beverungen
seit 1986	regelmäßig durchziehende Vögel (zwischen 80-100) im Wesertal, nur wenige Tage Aufenthalt
seit Winter 1997/98	Winterbestände (20-30 Vögel) im Wesertal
seit 2000	Übersommerer im Wesertal
Winter 2002/2003	450 – 500 Wintergäste von Ende Dezember bis Anfang März im Kreis Höxter
2003 - 2010	regelmäßiger Winterbestand von 200 bis 250 (max. 300 Vögeln) im Kreis Höxter

Was macht den Oberweserraum für den Kormoran so attraktiv? Zunächst sind die hohen Bestandszahlen natürlich eine Folge der starken Bestandszunahmen in den Brutgebieten. Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Mit verantwortlich ist genauso die massive Umgestaltung unserer Gewässerlandschaften durch den Menschen. Ohne die zahlreichen fischreichen Baggerseen und die häufig naturnah ausgebauten, mit zahlreichen Staustufen versehenen Fließgewässer wäre das Weserbergland für den Vogel weitgehend unattraktiv – ihnen würde hier schlichtweg die benötigte Nahrungsgrundlage fehlen.

Zu einem Problem für die heimischen Fischbestände kann der Kormoran immer dann werden, wenn in strengen Wintern die Stillgewässer zufrieren oder Winterhochwässer die Jagd der Vögel auf der Weser und den überfluteten Baggerseen aufgrund der Trübung erschweren. Bei solchen Ereignissen weichen die Vögel auf die Nebengewässer der Weser wie Diemel, Nethe oder Emmer aus und können dort insbesondere die autochthonen Äschenbestände schädigen. Dass

dies die Sportfischer, die sich an den betreffenden Gewässern schon seit Jahren intensiv für den Erhalt dieser bedrohten Fischart einsetzen, nicht gerne sehen, ist verständlich. Allerdings muss dabei berücksichtigt werden, dass der Kormoran letztendlich nur derjenige ist, der das sprichwörtliche „Fass zum Überlaufen“ bringt. Denn die Bestände der Äsche sind in der Region schon seit Anfang bis Mitte der 90er Jahre rückläufig, also schon deutlich vor dem Zeitpunkt, an dem der Kormoran ins Weserbergland zurückgekehrt ist. Als aktuell wichtigste Ursachen für die Bestandsrückgänge bei der Äsche sind folgende Faktoren zu nennen:

- naturferner Ausbau der Gewässer zu mehr oder weniger gleichförmigen Gerinnen mit geringer Tiefen- und Breitenvarianz,
- Mangel an Versteckmöglichkeiten in Form von Totholz etc.,
- Verschlammung der für die Reproduktion zwingend notwendigen Kiesbänke durch Bodenerosion auf den angrenzenden Äckern,
- Fragmentierung der Gewässer durch zahlreiche Querbauwerke, die zum Großteil keine oder keine funktionsfähigen Fischaufstiegsanlagen aufweisen.

Und erst an letzter Stelle ist hier dann auch noch der Kormoran zu nennen!

Literatur:

Der Text bis zum ergänzenden Beitrag „Der Kormoran im Kreis Höxter“ entstammt ungekürzt folgender Broschüre:

KOWALSKI, H., M. NIPKOW & H. OPITZ (2009): Der Kormoran – Vogel des Jahres 2010. – Broschüre des Naturschutzbund Deutschland, Bundesverband, und Landesbund für Vogelschutz in Bayern.

Weiter führende Literatur zum Kormoran im Kreis Höxter findet sich bei:

BEINLICH, B., F. GRAWE, W. KÖBLE, S. MINDERMANN & U. WYCISK (2005; Bearbeiter): Jahresbericht 2004 der Landschaftsstation im Kreis Höxter. – Beiträge zur Naturkunde zwischen Egge und Weser **17**: 3-74.

BEINLICH, B., F. GRAWE, W. KÖBLE, S. MINDERMANN & U. WYCISK (2006; Bearbeiter): Jahresbericht 2005 der Landschaftsstation im Kreis Höxter. – Beiträge zur Naturkunde zwischen Egge und Weser **18**: 88-116.

BEINLICH, B., F. GRAWE, W. KÖBLE, S. MINDERMANN & U. WYCISK (2007; Bearbeiter): Jahresbericht 2006 der Landschaftsstation im Kreis Höxter. – Beiträge zur Naturkunde zwischen Egge und Weser **19**: 95-127.

BEINLICH, B., F. GRAWE, W. KÖBLE, D. KRÄMER, S. MINDERMANN & U. WYCISK (2008): Jahresbericht 2007 der Landschaftsstation im Kreis Höxter. – Beiträge zur Naturkunde zwischen Egge und Weser **20**: 93-115.

BEINLICH, B., F. GRAWE, W. KÖBLE, D. KRÄMER & S. MINDERMANN (2007; Bearbeiter): Jahresbericht 2008 der Landschaftsstation im Kreis Höxter. – Beiträge zur Naturkunde zwischen Egge und Weser **21**: 59-92.

PREYWISCH, K. (1962): Die Vogelwelt des Kreises Höxter. – Bielefeld: Gieseking.

Anschriften der Verfasser:

Die Autoren der NABU-Broschüre erreichen Sie über die

NABU NRW Landesgeschäftsstelle

Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf-Bilk
info@nabu-nrw.de

oder die

NABU Höxter Geschäftsstelle
Theo ELBERICH

Born 28
37696 Marienmünster
nabu-hoexter@web.de

Dr. Burkhard BEINLICH

Landschaftsstation im Kreis Höxter
Zur Specke 4
34434 Borgentreich
beinlich@landschaftsstation.de